

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 35
1. September 1989
0,05 Mark
40. Jahrgang

DKP-Delegation besuchte TRO

Genossen der DKP besuchten am 23. August unseren Betrieb. Aus allen Teilen der BRD stammend, wollten sie sich während ihres Aufenthaltes in der DDR mit den Gegebenheiten des täglichen Lebens und der Produktion in unserem Land vertraut machen. Zweck ihrer Reise war das nähere Kennenlernen der praktizierten sozialistischen Demokratie in der DDR.

Bevor sie am 23. August einen kleinen Betriebsrundgang machten, erläuterten Betriebsdirektor Kurt Röske und der stellvertretende Parteisekretär Peter Scholz das Produktionsprofil des TRO, die Bedeutung unseres Betriebes für die Energieversorgung der DDR und informierten über die partei- und massenpolitische Arbeit.

Die Gäste aus der BRD stellten während des Betriebsrundganges viele Fragen und verglichen mit den Gegebenheiten in ihrem Land. Betriebsdirektor Kurt Röske und die TROjaner, die die Führung übernommen hatten, standen den Genossen Rede und Antwort.

Sehr interessant wurde die anschließende Gesprächsrunde. Die Gäste hatten unseren Betrieb gesehen, sich ein erstes Bild verschafft, das sie nun vertiefen wollten. Natürlich kamen Fragen zur Rolle der Partei und der Gewerkschaft in den Kollektiven zu-

allererst. Es waren gerade die Meinungen der Kollektivvertreter, die gefragt waren. Abgeordneter der Köpenicker Stadtbezirksversammlung Kurt Abraham, QT, Peter Heise aus der Großwickelei, Henry Schröder von den Rohrlegern erzählten von Plandiskussion, sozialistischem Wettbewerb, der Nachwuchsgewinnung und -förderung, von den vielen kleinen und großen Problemen, vor denen unsere Kollektive stehen. Sie fanden aufmerksame Zuhörer.

Es gab wohl kein Gebiet, das die Kommunisten aus der BRD nicht ansprachen. Ob es die Arbeit und die Wirksamkeit der Frauenkommission war, das Verhältnis der Kollektive und Kollegen zum Plan, der Umgang mit der Arbeitszeit, der Versicherungsschutz, die Einhaltung der Umweltschutzbedingungen, die soziale und medizinische Versorgung der TROjaner – die Zeit reichte bei weitem nicht für alle Fragen und Antworten aus. Deshalb bot eine Dampferfahrt am Abend noch mehr Gelegenheit zum persönlichen Kennenlernen und zum detaillierten Gespräch. Alles in allem ein Besuch, der für beide Seiten äußerst lohnend war und förderlich für die guten Beziehungen der kommunistischen Parteien in den beiden deutschen Staaten.



Jugendforscherkollektiv TEH mit neuen Vorhaben zum XII. Parteitag

Vor wenigen Wochen berichteten wir über den erfolgreichen Abschluß der Aufgaben des Jugendforscherkollektivs in TEH. Inzwischen übernahmen die jungen Leute andere Arbeiten im Zusammenhang mit der neuen Trafofamilie. Das Jugendforscherkollektiv besteht also weiter, dazu gehören Ralf Eitner, Karsten Viereck, Ralf Rühlicke, Fred Mattig sowie Ulrich Benner als Leiter.

Auf den ersten Blick scheinen die fünf Teilaufgaben relativ un-

abhängig voneinander zu existieren. Im einzelnen geht es um

- eine CAD-Lösung für die Leiterführung in den modular aufgebauten Wicklungen der neuen Transformatorengeneration,
- die Grundkonzeption für einen ultraschnellen Transientrecorder zur Messung von steil abgeschnittenen Blitzspannungswellen und extrem kurzzeitigen Überspannungen in Transformatorenwicklungen.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Mein Standpunkt

Für mich sind das Verräter am Vaterland

Vorige Woche fiel mir durch Zufall ein Artikel aus der Magdeburger „Volksstimme“ in die Hand. Ein Name machte mich aufmerksam: Alexander Reddig. Wir waren zusammen im Volontariat, beide Genossen. Beide wurden wir Journalisten, studierten. Vor vier Jahren trafen wir uns zufällig wieder. Er war bei der „Berliner Zeitung“ gelandet. Doch da ist er nicht mehr, wohl schon länger nicht mehr. Nach einigen Versuchen, bei uns sein Geld auf leichtere Weise zu verdienen, hat er inzwischen die Fronten gewechselt, ließ sich kürzlich in einer ARD-Sendung präsentieren.

Da sitzen noch weitere DDR-Bürger in BRD-Botschaften und wollen damit ihre Ausreise in die BRD gesetzwidrig erzwingen, da suchen andere ihr „Heil“ in der Flucht über die ungarisch-österreichische Grenze. Das ganze gewaltig in Szene gesetzt von einer riesigen Kampagne in den BRD-Medien, die schon an Massenhysterie grenzt. Da powern täglich die Gebrauchsanweisungen zur Republikflucht über sämtliche Kanäle in Richtung östlich der Elbe. Da wird gleichzeitig mit Freiheit und Konsum ohne Grenzen gelockt. Da spricht man von der Obhutspflicht der BRD-Regierung über die DDR-Bürger. Da werden im gleichen Atemzug Ratschläge erteilt, wie wir für sie unseren Sozialismus anders, besser machen müssen, was im Klartext nichts anderes heißt als: Weg mit dem Sozialismus, weg mit der DDR!

Halt! Das hatten wir doch schon mal, so neu ist das nicht. Vor 1961, als man von westlicher Seite unseren Ausverkauf inszenierte.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Am letzten Freitag im August auf dem Alexanderplatz hieß es wieder: Großer Solidaritätsbasar der Berliner Journalisten, zum 20. Mal übrigens. Redakteure von Presse, Funk und Fernsehen boten feil, was das Herz begehrte. Über 200 000 Berliner und Gäste kamen, kauften, ersteigerten, alles zum Solidaritätspreis. Drei Ber-



liner hatten vielleicht besonderes Glück, erstanden je einen von den drei Rasenmähern aus dem TRO, die unser Rasenmäherentwicklungskollektiv zur Verfügung stellte, und die am Stand der Betriebszeitungen zum Angebot gehörten.

**Chúng tôi nhiệt liệt chúc mừng nhân ngày quốc
Khánh của nước công hóa xã hội chủ nghĩa Việt-nam!**

Helle Köpfe – kluge Ideen

TRO mit Spitzenexponat dabei

Ab 12. September wird die Werner-Seelenbinder-Halle wieder für zwei Wochen Treffpunkt der jungen Neuerer und Forscher sein, die ihre ökonomischen Ergebnisse aus der „FDJ-Initiative DDR 40“ vorstellen: Berliner Bezirksmesse der Meister von morgen.

Diese Leistungsschau junger Talente gehört genauso zum Alltag der DDR wie die kürzlich zu Ende gegangene Kinder- und Jugendspartakiade oder der Berliner Liedersommer der FDJ. Diese Veranstaltungen bringen einen Wesenszug unserer sozia-

Blick auf den Stand des VEB TRO zur Kreis-MMM Berlin Köpenick. Im Hintergrund das Elektronenstrahl-schweißmagazin für SF₆-Abtrennkontakte, eines der Spitzenexponate der 31. Bezirks-MMM.



dem Maschinenbau und 60 aus dem Handwerk, um nur einige Zahlen zu nennen.

sollte, und erwarten, daß die zuständigen Abteilungen unseres Betriebes diese Möglichkeit nutzen. Darüber hinaus besteht auch in diesem Jahr die Gelegenheit, sich im Informationszentrum computergestützt über alle Leistungen bzw. nach speziellen Wünschen beraten zu lassen. Der Nachnutzungsbereich und das Informationszentrum befinden sich im Foyer der Werner-Seelenbinder-Halle.

Wolfgang Bauroth
MMM-Beauftragter des Betriebsdirektors



Andreas Althof (im Bild links), Technologe im Bereich Vorfertigung, ist eines der aktivsten Mitglieder des MMM-Kollektivs „Rekonstruktion der Großteilfertigung“, das auch eines der Parteitagsobjekte unseres Betriebes ist.

listischen Gesellschaft zum Ausdruck – die Möglichkeit eines jeden, sein Talent zu entwickeln und sich öffentlich vorzustellen. In echtem Wettstreit im Rahmen der beendeten Betriebs- und Kreismessen haben sich die Besten das Mandat verdient, 10 Tage den Besuchern Rede und Antwort zu stehen, was sie mit ihren wissenschaftlich-technischen Leistungen bezwecken und wie diese genutzt werden. Dabei wird das gesamte Spektrum der Berliner volkseigenen Industrie, des Bauwesens, der wissenschaftlichen Einrichtungen, der Bereiche Handel und Versorgung sowie Wohnungswirtschaft bis hin zum Handwerk, dem Gesundheits- und Sozialwesen und der kulturellen Einrichtungen gezeigt. Das sind zum Beispiel 100 Exponate der Elektrotechnik/Elektronik, 40 aus

Wir sind im Bereich Elektrotechnik/Elektronik mit sechs Jugendleistungen aus unseren im Jahr 1989 gelösten 184 MMM-Aufgaben vertreten. Als Spitzenexponat zeigen wir das „Elektronenstrahl-schweißmagazin für SF₆-Abbrennkontakte“, eine wichtige Teilaufgabe aus dem Staatsplanthema „SF₆-Leistungsschalter“, die von einem MMM-Kollektiv des Rationalisierungsmittelbaus gelöst wurde.

Die 31. Bezirks-MMM ist natürlich nicht nur Leistungsschau der Jugend. Sie bietet auch allen Fachleuten die Möglichkeit, sich Anregungen für die eigene Arbeit zu holen. Dazu dient in diesem Jahr vor allem ein eigens dazu eingerichteter Nachnutzungsbereich. Wir veröffentlichen deshalb schon heute die Termine spezieller Angebotstage, die man sich vormerken



Wie hier in der Nachnutzungsbörse der Kreis-MMM wird es sicher auch auf der 31. Bezirks-MMM viele Anregungen für die Fachleute unseres Betriebes geben.

Exponate des VEB TRO

- Elektronenstrahl-schweißmagazin
- Rekonstruktion der Großteilfertigung
- Universalradabzieher
- Rechnergestützte Sicherheitskonzeption
- Montagevorrichtung für Schubstangen
- Trainingstafel für Schutzmaßnahmen an elektrischen Anlagen

Gebraucht werden Spitzenköpfe

Eine der zentralen Aufgaben unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsstrategie besteht darin, auf wichtigen Gebieten der modernen Schlüsseltechnologien und in anderen Bereichen Spitzenleistungen zu entwickeln – und zwar nicht im Hinblick auf die bisherige Produktion, sondern im Vergleich zur Weltspitze. Völlig unbestritten ist, daß dies nur mit Spitzenkönnern möglich ist. Die Herausbildung und maximale Förderung einer möglichst großen Zahl solcher Köpfe in allen Bereichen der Volkswirtschaft und in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ist daher eine Aufgabe von strategischer Bedeutung.

Ihre praktische Lösung ist keinesfalls weniger wichtig als etwa die Schaffung der notwendigen materiell-technischen Voraussetzungen für neue Erzeugnisse und Technologien durch Investitionen.

Prof. Otto Reinhold
in „Neues Deutschland“
vom 8. August 1989

Berliner Bezirksmesse der Meister von morgen

Öffnungszeiten:
13. bis 22. September, täglich 9 bis 18 Uhr

Angebotstage:
14. 9. 89, 13 Uhr CAD/CAM
18. 9. 89, 11 Uhr Rationelle Energieanwendung
19. 9. 89, 13 Uhr Transport- und Lagerprozesse

21. 9. 89, 13 Uhr Software zu technologischen und Leistungsprozessen

Die Angebotstage finden im Nachnutzungszentrum (Foyer) mit ausgewählten, multivalent anwendbaren Exponaten statt.

Erfahrungen lassen sich übertragen

In diesen Tagen und Wochen findet wie alljährlich in den Kollektiven die Plandiskussion für das kommende Jahr statt. Entsprechend dem demokratischen Charakter unserer Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung wird damit jedem Werktätigen die Möglichkeit gegeben, sich über die ökonomischen Ziele des Betriebsplanes, die wissenschaftlich-technischen und Produktionsaufgaben sowie die Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu informieren und eigene konstruktive Beiträge für die Gestaltung der Aufgaben im Jahr 1990 einzubringen.

Plandiskussion ist eine umfassende Diskussion. In ihr geht es nicht nur um Zahlen, sondern um das konkrete Leistungsvermögen des Betriebes und des Kollektivs, dem jeder angehört, sowie um die Bedingungen, die dazu notwendig sind.

Die MMM-Bewegung ist eine Bewegung zur Freisetzung der Schöpferkraft junger Leute, die ja nachweisbar über ein hohes Wissen und im allgemeinen auch über eine hohe Schubkraft, d. h. Leistungsbereitschaft verfügen.

Deshalb ist es unabdingbar, bereits bei der Plandiskussion zu überlegen, wie diese Kraft durch anspruchsvolle Aufgabenstellungen wirksam gemacht werden kann. Hohe Leistungen in der MMM-Bewegung setzen hohe Ansprüche bereits bei der Formulierung der Aufgabenstellung voraus.

Wenn es darum geht, Spitzenleistungen zu produzieren, dann setzt das Spitzenkönnen voraus. Ohne Anspruch an die Fähigkeit und den Durchsetzungswillen, insbesondere des jungen Menschen, wachsen aber solche Spitzenköpfe nicht heran. Das betrifft alle Bereiche, besonders jedoch die F/E-Bereiche. Wir sind immer noch nicht über den Punkt hinaus, mit nur ein bis zwei Anmeldungen im Erfindertwettbewerb der Jugend aufzutreten. Es gibt aber 30 bis 40 Patentanmeldungen unseres Betriebes jährlich. Plandiskus-

sion heißt deshalb in diesen Bereichen auch, konkret abzustekken, welcher erfahrene Erfinder zielstrebig welchen talentierten jungen Ingenieur nachzieht, ihm das Handwerkszeug für Spitzenleistung vermittelt und ihn so zum Spitzenkönnern formt. In den Kollektiven der Technologie und der produzierenden Bereiche sollte das ähnlich vorbereitet werden. Wir haben erfahrene Neuerer im Betrieb, die über



Hans-Georg Starre war viele Jahre aktiver MMM-Teilnehmer und AFO-Sekretär der Vorfertigung.

Als Technischer Leiter des Betriebsteiles V kümmert er sich vorbildlich um die Erarbeitung der jährlichen MMM-Konzeption und die Einbeziehung der jungen Leute von heute.

ihre normale Arbeit hinaus mehr als 100 Neuererleistungen in ihrem Arbeitsleben vollbrachten. Auch hier gilt das Prinzip der Übertragbarkeit der Erfahrungen. Auch hier entwickeln sich junge Leute nicht von allein.

Wenn wir uns dem Anspruch stellen, im Jahre 1990 mit rund 180 MMM-Aufgaben einen Nutzen von etwa 1,6 Millionen Mark zu erbringen, dann erfordert das überall Vorausdenken, inhaltlich und organisatorisch. Es erfordert Aufmerksamkeit für die Fähigkeiten und Eigenschaften der Menschen, Sorgfalt im Umgang mit der wertvollen Potenz und Herausforderung ihrer Kraft. Nur so können wir das Niveau der MMM-Bewegung im VEB TRO weiter erhöhen und einen wirksamen Beitrag zur Eigenerwirtschaftung der Mittel leisten.

W. Bth.

Mein Standpunkt

Für mich sind das Verräter am Vaterland

Fortsetzung von Seite 1

Doch ließen wir uns nicht ausverkaufen. Ein für uns historisches Datum, der 13. August 1961, zog den Schlußstrich. Die Erpressung funktionierte nicht. Unsere Entwicklung seitdem beweist die Richtigkeit.

Heute nun das alte Spiel in neuem Gewand. Und damals wie heute gibt es auch bei uns Leute, wie eben Alexander Reddig, die auf diese Meinungsmanipulation hereinfallen, dieses Spiel mitspielen, meinen, westlich der Elbe finden sie die Erfüllung. Sie lassen sich nicht zurückschrecken vor vier Millionen Arbeitslosen bzw. von den Auswirkungen Betroffene, von 2,3 Millionen BRD-Bürgern ohne Versicherungsschutz, Wohnungsnot, Obdachlosigkeit..., weil sie meinen, sie werden nicht dazugehören. Die Zeit wird es zeigen!

Die Zeit wird aber auch zeigen, daß wir uns nicht erpressen lassen, auch heute nicht.

Ich selbst habe den Sozialismus, so wie er ist, mitgestaltet. Das Grundsätzlichste haben wir richtig gemacht. Ich weiß auch um noch vorhandene Rückstände, Mängel und Schwächen, ärgere mich selbst, wenn wir das, was wir erkannt haben, oft nicht schnell genug verändern. Und trotzdem ist dieser Sozialismus die bessere Gesellschaft, die einzige Alternative zur Ausbeutung, Profitsucht, Rauschgiftkriminalität..., die auch nicht mit schönen Reisen, vollen Schaufenstern oder tollen Autos aufzuwiegen ist. Es ist die Gesellschaft, die mich aufwachsen ließ, Tausende Mark investierte, damit ich mir meinen Berufswunsch erfüllen konnte, die mir und meinen Kindern die wirklichen Perspektiven bietet. Alles andere ist für mich Verrat am Vaterland!

Regina Seifert

Neu bei Dietz

Wolfgang Reischock: „Mobilisierung der Vernunft“ – Tatsachen und Überlegungen zur Friedenserziehung, erschienen im Dietz Verlag Berlin 1989. Der Autor, Pädagoge und bekannter politischer Publizist, begründet, warum der Friedenserziehung im Rahmen der allgemeinen kommunistischen Erziehung stärkere Beachtung geschenkt werden sollte. Er äußert Gedanken zur Aufklärung über Zusammenhänge von Kriegsgefahr und Rüstungspolitik und zeigt, in welcher Form und mit welchen Methoden solche Erkenntnisse heute vermittelt werden sollten.



Jugendforscherkollektiv TEH mit neuen Vorhaben zum XII. Parteitag

- ein Datenaquisitionssystem für Grundlagenuntersuchungen an neuen Transformatorenölen
- eine elektronische Absolutdruckmeßeinrichtung zur Bestimmung des Gasgehaltes von Isolierölen
- hochspannungstechnische Grundlagenuntersuchungen der elektrischen Festigkeit von Ölströcken in Transformatorenisolierungen, die unter erhöhten Sauberkeitsbedingungen gefertigt werden.

Eine Gemeinsamkeit der fünf Aufgaben: Es sind wichtige Teilvorhaben für die neue Trafogeneration, Themen aus zwei Pflichtenheften. Und sie haben, auch wenn sie einzeln abgearbeitet werden, unmittelbar miteinander zu tun. Die jungen Forscher müssen Hand in Hand wirken, um die Realisierung voranzubringen.

In diesen Tagen erhielt die „TRAFO“-Redaktion eine Verpflichtung des Jugendforscherkollektivs von TEH: Zu Ehren des XII. Parteitages der SED stellen

sich die jungen Leute das Ziel, ihre Themen bis zum 30. April 1990 abzuschließen und das Resultat auf der MMM auszustellen. Sie wissen, im Selbstlauf ist das nicht zu schaffen, allzuviel Unvorhergesehenes darf nicht geschehen. Die Mitglieder des Jugendforscherkollektivs wären froh, wenn ein Elektronikfacharbeiter zu ihnen gehören würde. Eigentlich ist das auch so gedacht gewesen, doch alle Bemühungen blieben erfolglos. Auf der Beratung während der Woche der Jugend und Sportler mit Betriebsdirektor Kurt Röske sprachen sie das Problem an. Eine Lösung schien da nicht unmöglich zu sein. Ein Elektronikfacharbeiter ist aber immer noch nicht in Sicht. Es fehle an einer Planstelle, erfuhr das Jugendforscherkollektiv.

Nichtsdestotrotz, die jungen Leute um Ulrich Benner stehen zu ihrer Verpflichtung, die Aufgaben bis zum 30. April erfolgreich abzuschließen.

Gedenkundgebung am 10. September

Anlässlich des Internationalen Gedenktages für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftages gegen Faschismus und imperialistischen Krieg findet am Sonntag, dem 10. September 1989, um 10 Uhr auf dem Bebelplatz unter der Losung „40 Jahre DDR im Kampf für Sozialismus und Frieden, gegen Faschismus und Krieg erfüllen wir das antifaschistische Vermächtnis!“ die traditionelle Kundgebung statt.

Der Stellplatz für uns TROjaner ist: Friedrichstraße mit Spitze Ecke Clara-Zetkin-Straße (östliche Fahrbahn). Stellzeit: 9.20 Uhr.

Mitarbeiter des Reisebüros geben Auskunft

Am 25. und 26. September, jeweils in der Zeit von 9 bis 12.30 und 13 bis 15 Uhr, stehen Mitarbeiter des Reisebüros Ihnen, liebe TROjaner, Rede und Antwort. Interessenten finden sich bitte zu den obengenannten Terminen in den Räumen der BGL ein.

Thema werden beispielsweise Brigadefahrten sein. Verträge für Tagesfahrten im Inland oder Fahrten über mehrere Tage ins Ausland können an Ort und Stelle abgeschlossen werden. Sie haben außerdem die Möglichkeit, Fragen zu Pauschal- und Städtereisen an den Mann zu bringen.

Lesen – merken – weitersagen!

Wer Lust hat, anderen die Dame auszuspannen, jemanden zu fesseln oder zu schlagen im Vorübergehen, bei uns darf er es. Je raffinierter er es anstellt, desto mehr Beifall wird er erhalten. Wer's nicht glaubt, kann es selbst probieren, jeden Donnerstag ab 15.30 Uhr im Kulturraum TRR. Am 14. September beginnt sie, die Schachsaison 1989/90. Interessenten melden sich unter 24 58 bei Sportfreund Dieter Scholz.



Einen Blumenstrauß für Hilde Fischer

Unsere Genossin Hilde Fischer beendet am 31. August 1989 aus gesundheitlichen Gründen ihr aktives Arbeitsleben und damit ihre Tätigkeit in unserem Betrieb.

Für das Kollektiv der Abteilung Arbeitsökonomie, für die

sozialistischen Wettbewerbs wirkte und sich als Gewerkschaftsfunktionär für die Interessen der Kollegen einsetzte.

Als Vertrauensfrau und als AGL-Vorsitzende erwarb sie sich das Vertrauen und die Achtung vieler Kollegen. Sie konnte sehr beharrlich sein, wenn es galt, notwendige Maßnahmen im Interesse des Betriebes und der Kollegen zu realisieren. Dafür hatte sie aufgrund ihrer langjährigen Tätigkeit als politischer Mitarbeiter im Bezirksvorstand des FDGB bzw. als Vorsitzende des Kreisvorstandes der IG Metall Friedrichshain gute Voraussetzungen. Diese nutzte sie auch für eine schöpferische und aktive Mitarbeit in der Wettbewerbskommission der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Wir wünschen unserer lieben Hilde für ihre weiteres Leben alles Gute, viel Freude an ihren Enkeln und an ihrem Garten und hoffen, daß sie uns nicht vergißt.

Kollektiv „F. Engels“, ÖA
Leitung der AGO 8



Kollegen der AGO 8 sowie für alle, die mit ihr zusammengearbeitet haben, ist das ein Verlust, weil Hilde Fischer immer konsequent und engagiert für die weitere Qualifizierung des

Kinderferienlager 1989

Besuch auf dem Roten Platz in Moskau

Zum Roten Platz gelangten wir mit der Metro; als wir aus der Station kamen, sahen wir eine riesige Menschenmenge. Wir mußten noch ein Stückchen zum Roten Platz laufen. Wir kamen am Leninmuseum vorbei. Im Hintergrund sahen wir schon die Basiliuskathedrale mit ihren bunten Zwiebeltürmen.

Wir mußten uns an einer etwas längeren Schlange anstellen. Es war ein erhabenes Gefühl, den Roten Platz zu betreten, von dem wir schon allenthalben gehört hatten. Es war für uns kaum denkbar, daß am 7. November die riesige Demonstration anlässlich des Jahrestages der Oktoberrevolution dort abgenommen wird. Auf der einen Seite war der Kreml mit dem Lenin-Mausoleum und der Basiliuskathedrale. Auf der anderen Seite waren das GUM und sonstige Geschäfte. Bevor wir dann das Mausoleum betraten, wurde uns gesagt bzw. gezeigt, daß wir unsere Jacken schließen sollten. Wir standen dem Mausoleum gegenüber. Alles war aus rotem Marmor. Uns schlug das Herz bis zum Hals. Wir traten ins Mausoleum ein. Wir waren alle sehr gespannt. Und dann führte uns der Weg in einen schwach beleuchteten Raum. Lampen waren auf den Sarg von Lenin gerichtet, den vier Wachsoldaten bewachten. Alles schimmerte in einer etwas rötlichen Farbe.

Wir alle, so meinen wir, werden noch lange an diesen Besuch denken. Danach gingen wir noch an der Kremllmauer entlang. Es war ein erlebnisreicher Tag.

Wir möchten uns im Namen



aller Kinder bei Katja, unserer hilfsbereiten Dolmetscherin, bei Heinz, unserem netten Delegationsleiter, bei unserem verständnisvollen Bernd-Uwe und bei der Lagerleitung, die mit uns sicherlich viel Geduld hatte, bedanken.

Thomas Keller
Robert Bruk
Ronald Stache
Alexander Haupt



Auch die konventionelle Dreherei hat ihren Anteil an der Verpflichtung, 150 Leistungsstunden mehr zu bringen.

150 Leistungsstunden mehr als geplant in V

Der Beitrag der Vorwerkstätten zum Weltfriedenstag beinhaltet eine zusätzliche Leistung von 150 Stunden. Zuerst muß man sich nach den Forderungen der Finalbetriebe richten. Das heißt konkret für die Kostenstelle 303 – Teile für die SF₆-Schalterfertigung, für die 309 – Teile für den IT 123 kV-Wandler zu fertigen. Die 319 liefert Zuarbeiten für die D3AF7-Schalter und die Kostenstelle 326 für die DCI-Schalter.

Bis spätestens Ende August sollten die zusätzlichen 150 Leistungsstunden abgerechnet sein. Zwar wird diese Zielstellung dadurch behindert, daß einige Kollektive der Vorwerkstätten wegen Urlaub bis zu 30 Prozent geschwächt sind, doch den Kollegen ist klar, daß das keine Entschuldigung sein kann. Per 10. August lagen die ersten Abrechnungen der obengenannten Kollektive auf dem Tisch. Rund ein Fünftel war abgearbeitet.

„Man kann die Kollektive nur in Grenzen mit Zusatzforderungen belasten“, meint Produktionsleiter Reinhard Klawitter, „die Zahl von 150 Leistungsstunden mehr baut sich auf Erfahrungswerten auf. Ausgehend von der derzeitigen Stärke der Abteilungen, der durchschnittlichen Normerfüllung und der üblichen Arbeitszeit eines Tages machten wir unser Leistungsangebot, das die ganze Erzeugnispalette des TRO betrifft.“

Natürlich können wir nicht einfach die 150 Stunden auf die einzelnen Tage und Kollektive aufteilen. Es gibt Abarbeitungsschwerpunkte, nach denen wir uns richten müssen.“

Wie reagieren die Kollektive auf die erhöhten Anforderungen? „Sie können nicht abseits stehen“, so der Kommentar von Reinhard Klawitter, „die Finalisten drängen, sind auf unsere Vorarbeit angewiesen. Doch wenn wir mit schleppen-

Nichts läuft im Schaltgerätee ohne Gußteile. Ohne sie funktioniert kein Trenner, kann kein Schaltgerät montiert werden. Um so wichtiger ist es, daß eine kontinuierliche Zulieferung mit Gußteilen erfolgt. Vorlauf wollen deshalb die Kollegen aus dem Betriebsteil M mit der Friedensschicht anläßlich des Weltfriedenstages schaffen. Mit Betriebsstellendirektor Helmut Ring unterhielt sich darüber „Der TRAFO“.

Was habt ihr Euch konkret vorgenommen?
Helmut Ring: Wir wollen in diesem Monat 50 Ausblasgehäuse für den Schaltgerätee zusätzlich abgießen.



Die Ausblasgehäuse wurden im TRO erstmalig vor zwei Monaten gegossen. Reserven gibt es noch, schätzt Betriebsstellendirektor Helmut Ring ein.



50 Ausblasgehäuse für den Schalterbau zusätzlich aus der Gießerei

Wie ist das zu packen?
Helmut Ring: Diese Ausblasgehäuse sind zwar keine neuen Produkte, wurden aber im Juli erstmals in unserem Betriebsteil gegossen. Wir stellten fest, daß gibt's noch Reserven.

Wer stellte die Teile früher her?
Helmut Ring: VEB Metallguß Wernigerode. Wir versuchten, 1986 in unserem Betriebsteil dieses besondere Gußteil zu produzieren.

Und?
Helmut Ring: Es gelang uns bis Juni dieses Jahres nicht. 90 Prozent war Ausschuß.

Wie bekam ihr es doch noch in den Griff?
Helmut Ring: Wir mußten die von Wernigerode übernommene Gießtechnologie an unsere gegebenen Verhältnisse neu anpassen und bauliche Veränderungen im Betriebsteil Modellbau und Gießerei vornehmen. Außerdem schickten wir drei Kollegen nach Wernigerode, die sich an Ort und Stelle kundig machten und zwei Wochen dort sogar arbeiteten. Das war natürlich ein recht langer Prozeß, ging nicht von heute auf morgen.

Worin besteht das Novum in der Technologie?
Helmut Ring: Beim neuen Verfahren wird die Schmelze mit Natrium „gewaschen“. Dadurch verdichtet sich das Gefüge. Der Guß wird stabiler.

Wie wollt ihr die Friedensschicht angehen?
Helmut Ring: Auf jeden Fall sprächen.

vielleicht sich das Gefüge. Der Guß wird stabiler.

Vielen Dank für das Gespräch.



Auch die polnischen Kollegen in der Gießerei werden in die Planerfüllung einbezogen. Vor ihnen steht wie vor den deutschen TROjanern die Aufgabe, 50 Ausblasgehäuse für den Schalterbau zusätzlich zu produzieren.

Zu Ehren des Weltfriedenstages: Kollektive übernehmen zusätzliche Aufgaben zum Monatsplan August

Wie in anderen Kollektiven auch wurden in Rummelsburg Schichten zum Weltfriedenstag gefahren. Vorgesehen waren sie im Wandler- und im Stufenschalterbau. Die Rummelsburger wollten für sechstausend Mark Wandler-Ersatzteile und für vierzigtausend Mark Stufenschalterersatzteile über die normalen Zielstellungen hinaus produzieren. Jetzt, wo die Friedensschichten beendet sind, bot sich der Anlaß, um zu sehen, was aus diesen Verpflichtungen geworden ist.

Per Juni erfüllten und übererfüllten die Wandlerbauer ihre Verpflichtungen im Ersatzteilprogramm. Auf dieser Strecke läuft es, und Ersatzteile sind immer gefragt. Und weil die Kollegen so schön dabei waren, legten sie noch einen Zahn zu und rechneten die 6 000 Mark im Ergebnis der Friedensschicht ab.

Allerdings darf man bei dieser stolzen Summe nicht übersehen, daß der Betriebsteil Rummelsburg seinen hauptsächlichsten Planaufgaben – Wandler und Stufenschalter zu fertigen – nicht nachgekommen ist. Das lag auch an den materiellen Voraussetzungen. Aus diesem Grund entstand das Angebot der Rummelsburger, Ersatzteile in den Friedensschichten herzustellen. Ersatzteile im Wert von 6 000 Mark erbrachten die Kollegen aus der Wandlerwickelerei und der Wandlervormontage. Die Aufgabe wurde somit erfüllt.

Eine weitere Verpflichtung aus Rummelsburg, aus dem Stufenschalterbau, beinhaltete die Produktion von zusätzlichen Ersatzteilen im Werte von 40 000 Mark. Obwohl auch hier das eigentliche Planziel in dieser Position längst überboten wurde, ist der Bedarf da, und die Stufenschalterbauer machten sich an die Arbeit. Doch bald mußten sie unterbrechen. Dringende Reparaturen an einem Stufenschalter für einen 267Ü-Trafo und die verspätete Materialanlieferung für SU-Stufenschalter brachten den Plan durcheinander. Es ist vorgesehen, in der ersten September-Dekade die Aufgabenstellung in puncto Ersatzteile zu Ende zu bringen.

Statt der geplanten Ersatzteile für Stufenschalter griff man zu einer anderen Variante: Konsumgüter. Kollegen aus dem Rasen-



Aus W: Ersatzteile und Rasenmäher

mäherbau, sieben Schüler aus dem Lager für Arbeit und Erholung und drei Ferienhilfen führen eine Friedensschicht. 120 Rasenmäher standen auf dem Plan, 120 Rasenmäher verließen das Montageband. Zwar mußte verstärkt auf die Qualität geachtet werden, denn die Schüler sind nun einmal keine Fachkräfte, doch am Ende stimmten sowohl Quantität als auch Qualität.

Am 12. August trafen sich drei Kollegen des Rasenmäherbaus und zwölf Studenten aus Merseburg, die während des Studentensommers im TRO arbeiteten, zu einem Subbotnik anläßlich des Weltfriedenstages. Die Zusammenarbeit mit der TKO und dem Transport wurde abgesichert. Das Ergebnis: 86 Rasenmäher – sechs mehr als geplant. Der Erlös dieses Subbotniks geht aufs Konto junger Sozialisten.



Der Schaltgerätee verpflichtet sich zu einem zusätzlichen Trenner THAF 65, 245 kV.

Ein Satz WML 69 mehr aus der Bauteilmontage

„Das ist doch nichts Neues mehr, so eine Friedensschicht“, meint Matthias Ludwig, Brigadier des Kollektivs „Albert Richter“, Bauteilmontage im Schaltgerätee. Wie jedes Jahr nahmen sich die 16 Kollektivmitglieder vor, im August eine Friedensschicht zum Weltfriedenstag zu fahren. Ganz konkret heißt das für die „Richters“, neben dem monatlichen Produktionsprogramm noch einen Satz WML-69-Ventile zusätzlich zu

montieren. Statt des Monatssolls von 16 Satz wollen sie im August 17 bauen.

Welche Anstrengungen müssen unternommen werden, damit das Ziel erreicht werden kann?

Eins wissen die Ventilbauer schon von vornherein: Es werden – wie in den letzten Monaten fast immer – Materialprobleme auftreten, die Schwierig-

keiten bei der Realisierung der Aufgabe bringen können. Zum Thema Teilleistung meint der Brigadier: „Auf jeden Fall ist es nicht gerade rosig damit bestellt. Das ist nicht neu, denn wir haben schon länger unsere Schwierigkeiten mit der Materialzulieferung. Doch wir bilden da leider keine Ausnahme. Anderen Bereichen geht es ebenso oder ähnlich. Beispielsweise erhielten wir erst vor ein paar Tagen die benötigten Zylinder und Flansche für unsere WML-69-Ventile.“

Damit können natürlich keine großen Sprünge gemacht – spricht Höchstleistungsvollbracht werden. Noch immer fehlen wichtige Teile, beispiels-

weise Sechskantmuttern, Stutzen oder Zylinderschrauben. Hemmnisse, die wieder operatives Handeln notwendig machen.

Aber das ist für die Kollegen aus Btm noch lange kein Grund, die Hände einfach in den Schoß zu legen und zu resignieren. Die Ventile werden erst einmal soweit zusammengebaut, wie es die Materialzulieferungen erlauben. Es ist also ein Anarbeiten und ständiges Vervollständigen vonnöten.

„Tja, das ist zwar eine mühsame Kleckerarbeit, geht aber nun einmal nicht anders. Aus diesem Grunde lohnt es sich auch nicht, eine Sonderschicht am Wochenende zu organisie-

ren. Lieber hängen wir ein paar Stunden an den normalen Arbeitstagen ran. Das probierten wir im vergangenen Jahr, und es klappte ganz gut“, meint der gelernte Schlosser.

Sind also die benötigten Teile da, bleiben die Ventilbauer gern mal bis 20.00 Uhr und länger im Betrieb. Da gibt es keine Frage, versichert mir Matthias. Er hofft auf die eine bessere Materialsituation am Monatsende, die in letzter Zeit so manche Monatsabrechnung noch positiv veränderte.





Im 40. Jahr der DDR der 20. Solibasar der Journalisten

Einem Ameisenhaufen gleich könnte man das Gewimmel auf dem Alex bezeichnen. Menschen über Menschen. Man kam entweder mit ganz speziellen Wünschen oder aber aus purer Neugier hierher. Soviel wie möglich mitbekommen, am liebsten an allen Ständen gleichzeitig sein – so ging es sicherlich nicht nur mir.

Hier gab es Oldieschallplatten, dort Keramik, da Handarbeiten, Gedrechseltes, woanders Zuckertüten für die Schulanfänger. Und, und, und. Ich könnte noch stundenlang die Aufzählung fortsetzen.

Jede Medienrichtung bot für sie Typisches. Die Fernsehjournalisten gestalteten Gesprächsrunden mit populären Unterhaltungskünstlern, ließen einen Blick durch die Kameras zu und

waren natürlich live dabei. Ebenso live der Rundfunk, der im Möbelhaus ein Sprecherstudio für eventuellen Nachwuchs, aber auch zur Selbsterprobung einrichtete.

Fast an jedem Stand zu finden: die Bücherecken. Ständig waren sie von den vielen Leseratten dicht umlagert. Schnappte der Vordermann das schon lange in Antiquariaten gesuchte Buch vor der Nase weg, pilgerte man zum benachbarten Stand, in der Hoffnung, dort ein ähnlich gutes zu ergattern.

Auch wenn man sein Glück bei der Solidaritätslotterie bereits mehrere Male versucht hatte, den überzeugenden Worten der Losverkäufer konnte man nicht widerstehen. Also wagte man stets aufs neue ein Spielchen mit Fortuna. Blieb ei-

nem auch der große Gewinn versagt, auf jeden Fall war es einer für die Solidarität.

Manches gute Stück kam unter den Hammer – angefangen von Rauchglaswaren über Schnürstiefel bis zu Volkskunst aus aller Welt.

Durchnäßt bis auf die Haut, fußlahm und bepackt – so verließen die in- und ausländischen Besucher den Tummelplatz, aber nicht bevor sie mit ihrer Unterschrift bekundeten, daß von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgehen darf.

Und neben mir steht offenbar ein Ausländer und meint in gebrochenem Deutsch: „Eine tolle Sache hier!“

Vielleicht sind auch Sie beim nächsten Mal mit dabei!



Vorm Centrum-Warenhaus



Da zögerte man nicht lange



Der Aufstieg der Tauben



Das Portemonnaie immer parat

Am Stand befragt

„TRAFO“ wandte sich mit drei Fragen an Monika Ewald, Mitglied der Sektionsleitung der Betriebszeitungsredaktionen.

„TRAFO“: Was gab's alles am Stand der Berliner Betriebszeitungen?

Monika:

Die Palette reichte von Handarbeiten über Schallplatten, Plakate bis zu Büchern, Souvenirs, Ausmalheften und Konsumgütern aus den einzelnen Betrieben.

„TRAFO“: Kannst Du einige dieser Konsumgüter aufzählen?

Monika:

Klar. Beispielsweise boten wir an unserem Stand Verdichterschaukeln aus dem Energiekombinat Berlin oder Feuchtraumspiegel aus dem Gummiwerk, Garnrollensets aus dem Textilkombinat oder eure Rasenmäher an. Und alles zum Solipreis.

Darüber hinaus spendete jedes VDJ-Mitglied einen Tagesverdienst.

„TRAFO“: Ist ja toll. Wofür wird das eingenommene Geld eigentlich verwendet?

Monika:

Der Erlös dient der Unterstützung, d. h. der Aus- und Weiterbildung ausländischer Berufskol-

legen in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Nahen Osten. Für den Beitrag der insgesamt 56 Berliner Betriebszeitungen bedankten sich die Mitglieder des Politbüros des ZK der SED Joachim Herrmann, Sekretär des ZK, Günter Schabowski, Sekretär des ZK und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, sowie weitere Persönlichkeiten, als sie auf ihrem Rundgang unseren Stand besuchten.

„TRAFO“: Wir danken für das kurze Gespräch.



Ein dickes Dankeschön

„DER TRAFO“ bedankt sich an dieser Stelle herzlich bei allen Kollegen und Kolleginnen, die uns Sachen zum Verkauf bereitstellten.

Ein ganz dickes Dankeschön erhalten die Kollegen der Abteilung Rasenmäherentwicklung in Rummelsburg unter Leitung von Hanns-Eckehardt Sternberg. In ihrer Freizeit montierten sie extra für uns die Rasenmäher Typen ESM 42/II, den Trolli ESM 35 sowie das neueste TRO-Konsumgut ESM 42 mit Heckauswurf. Allein diese drei Geräte brachten einen Erlös von insgesamt 1450 Mark. Die Kollegen verwendeten beim Bau dafür selbst aufgearbeitete Teile und übernahmen sogar eine fünfjährige Zusatzgarantie plus einem 24-Stunden-Reparatur-Service. Selbst den Verkauf der begehrten Gartengeräte ließen sie sich nicht entgehen, waren auf dem Alex voll in Aktion. Das kann man einfach bloß große Klasse nennen!

Bedanken möchte sich „DER TRAFO“ aber auch bei den anderen Kollegen, die uns unterstützten. Dazu zählten unter anderem Sieglinde Plat, TTV, die Stubendecken anfertigte, Christa Laubisch, PÖ, die für uns Topf-



Versteckt hinter den Leuten – unser Rasenmäherwerbeplakat.

lappen häkelte, Regina Seifert, Psr, mit gefragten Märchen- und Kinderschallplatten. Bernd Linke, Bildungsstättenleiter, Britta Mollenhauer, PÖ, und in ganz besonderem Maße die Gewerkschaftsbibliothek stellten uns ein reichhaltiges Angebot an Büchern zur Verfügung. Auch dafür: Dankeschön!

Alle Erwartungen übertroffen

Kultur, Sport, Erholung, konstruktive Gespräche und vieles mehr – alles das bot das zweiwöchige Lagerleben

Jeder Abend wurde ein Höhepunkt

Die Kreisdelegation Pankow präsentiert „Letshow-live“. Solche und ähnliche Werbeplakate konnte man alle Tage im Lager sehen. Jede Kreisdelegation lockte irgendwann mit Livemusik, Diskosound oder anderen kulturellen Veranstaltungen. Das Angebot war sehr reichhaltig. So flüchteten wir einen Abend bei Countrymusik von „Whisky und Soda“ aus und tanzten am darauffolgenden Abend eng umschlungen zur Musik der „Schmusediskothek“.

Aber noch einmal zurück zu „Letshow“. Gefällt mir persönlich diese Band nicht so gut, so kann ich doch sagen: sie eroberte sich mit einer hervorragenden Livepräsentation die Herzen und Beine vieler Zuschauer. „Letshow“, anlässlich ei-

daß der Fanklub der Köpenicker der stimmungsvollste und lauteste war. Er unterstützte auch die Schwesterdelegation aus Pankow und Friedrichshain.

Zum Schluß möchte ich sa-

hoffe, daß ich das, was ich hier gelernt habe – nämlich das Arbeiten in einem Kollektiv, das Akzeptieren der Meinung anderer und das Führen einer sachlichen Diskussion – gut in meiner



gen, diese vielen kulturellen Veranstaltungen trugen die gute Stimmung des Lagers am „Hölzernen See“ und ließen es zu einem Erlebnis werden.

Daniel Stark

Alle Erwartungen übertroffen

Ich komme jetzt ins erste Lehrjahr und bekam die Möglichkeit,

FDJ-Gruppe anwenden kann.

Thomas Möhr

Genossen beantworteten unsere Fragen

Ich finde es sehr positiv, daß sich die Genossen der Betriebe den Fragen und Problemen der Lehrlinge offen stellen. Auf Fragen zu Problemen der Autoanmeldung, der Reisefreiheit und der

Wohnraumversorgung wurde zwar teilweise etwas zu weitschweifig, aber fast immer mit einem für uns Lehrlinge zufriedenstellenden Ergebnis beantwortet. Die Gesprächsrunde aller Köpenicker Lehrlinge war jedoch etwas zu lang, da nicht jeden die gleichen Fragen und Probleme bewegten und auch der Wissensstand und das politische Interesse unterschiedlich sind. Deshalb konnte in den anschließenden Gesprächen in den Betriebsgruppen näher und konkreter auf einzelne spezielle Dinge eingegangen werden, was doch letztlich für jeden einzelnen interessanter war.

Meiner Ansicht nach hat dieser Tag gezeigt, wie wichtig und notwendig es ist, daß sich Genossen mit den Fragen der Jugend befassen. Nur so kann Verständnis und Vertrauen entstehen. Halka Winkelmann. AE 71

ins Schulungslager der Berliner Lehrlinge am Hölzernen See zu fahren. Mit ganz unterschiedlichen Vorstellungen kam ich ins Lager, wußte eigentlich nicht genau, was mich hier erwartete. Einerseits wollte ich mich auf die FDJ-Arbeit in meiner Klasse und der Betriebsberufsschule vorbereiten, andererseits aber auch Lehrlinge aus anderen Lehrjahren kennenlernen und mich schon vorab informieren, wo es lang geht.

Beide Erwartungen erfüllten sich voll. Die Seminare waren interessant, und man konnte offen über alles diskutieren. In der vielen Freizeit, die wir hier hatten, fand ich genügend Gelegenheit, mit Lehrlingen aus unterschiedlichen Fachrichtungen und Betrieben ins Gespräch zu kommen.

Hinzu kam ein umfangreiches und interessantes Kulturangebot: Diskos, Konzerte, Sportveranstaltungen und anderes. Spaß machte mir auch das Mitgestalten der Lagerzeitung.

Für mich hat dieses Lager alle Erwartungen übertroffen. Ich

Großes Interesse für Schwachpunkte

Am Montag, dem 14. August, stand ein Tag der Gewerkschaften auf dem Programm. Gast war der Direktor der Betriebsberufsschule Rolf Preßler. Wir führten eine interessante Diskussion. Die Themen reichten von der Einhaltung des Lehrplans, über den sozialistischen Berufswettbewerb bis zur Arbeitseinstellung von Lehrlingen und Facharbeitern. Nach der „großen“ Diskussionsstunde der

Die Wahrheit hat niemand gepachtet

An vier Vormittagen fanden während der Lagerzeit Seminare statt. In diesen diskutierten wir in kleinen Gruppen über alles, was uns FDJler bewegt. Die Themen reichten von der Kritik an der bisherigen FDJ-Arbeit über die Beziehung Kirche-Staat bis hin zu außenpolitischen Problemen.

Beim Meinungsaustausch unterstützten uns Seminarleiter und Gäste. Sie ließen uns jedoch



Zum Abschluß stand Textilmalerei auf dem Programm.

Kreisdelegation Köpenick gab's noch ein Gespräch zu betriebspezifischen Fragen des VEB TRO mit Rolf Preßler. Hervorzuheben war das Interesse aller Gäste, Schwachpunkte in der Berufsausbildung zu erkennen und sie jeweils zur Sprache zu bringen.

Am Nachmittag versuchten wir uns an Textilmalerei auf mitgebrachten T-Shirts. Jeder konnte seiner Phantasie freien Lauf lassen. Es entstanden kuriose Motive und Schriftzüge. Ich würde sagen, wir haben einen interessanten Tag verbracht.

Stefan Grund

stets genügend Freiraum. Es gab keine dogmatischen Themengrenzen, so daß wir auch mal abschweifen konnten. Letztlich war es diese Freiheit, über alles ungezwungen reden zu können, aber nicht zu müssen, die uns begeisterte.

Begonnen hatte alles damit, daß wir uns gegenseitig vorstellten, über unsere Arbeit und unsere Ziele sprachen. Da beides mit dem FDJ-Leben eng verbunden ist, kamen wir dann schnell auf dieses zu sprechen. Einig waren wir uns darin, daß die FDJ-Arbeit wieder anspruchsvoller werden muß. Häufig wurde von einer Lockerung, einer Entkrampfung des FDJ-Lebens gesprochen.

Ein gutes Beispiel in diese Richtung war dieses Lager. Schwierig wird jedoch die Umsetzung der hier erworbenen Erkenntnisse in die Realität.

Ich persönlich halte solche Seminare für unverzichtbar auf dem Wege zu einer Popularisierung der FDJ. Für mich gibt es in der heutigen Zeit keine Alternative zum friedlichen Meinungsstreit, und die Wahrheit hat niemand gepachtet.

Daniel Stark



Ein Forum im Freien.

ner Solidaritätsveranstaltung eingeflogen, wurde regelrecht gefeiert. Die folgerichtige Reaktion darauf war ein erneutes Engagement der Band. Nur wenige Tage später lieferte sie ein zweites umjubeltes Konzert.

So oder ähnlich wurde jeder Abend ein Höhepunkt. Dabei versuchte man, auf die verschiedensten Geschmäcker einzugehen. Mit „B. O. R. N.“ kamen selbst die Metal-Fans auf ihre Kosten. Leider platzte das geplante „Skeptiker“-Konzert.

Eine Misswahl durfte natürlich auch nicht fehlen. Bei dieser siegte eine TROjlerin gemeinsam mit einem Mädchen aus Pankow.

Spricht man über Kultur, soll auch der Sport nicht unbeachtet bleiben. Tischtennis-, Volleyball- oder Fußballturniere (für Damen und Herren) erfreuten sich großer Beliebtheit.

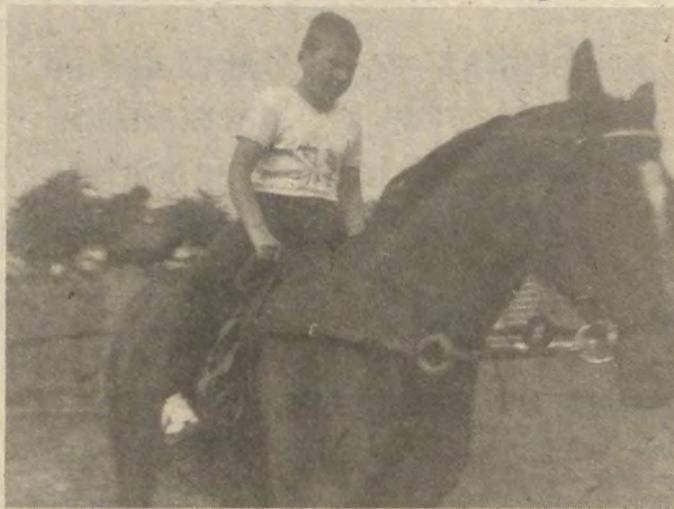
Die Köpenicker Mannschaften belegten im Damenfußball den ersten und im Volleyball den zweiten Platz. Erwähnen muß man in diesem Zusammenhang,



Vertreter der Betriebsgewerkschaftsleitungen standen Rede und Antwort auf die Fragen der Jugendlichen.

Pferdesport von A bis Z

... von Pferdenarr Claus Förster



Der Leistungssport mit Pferden, der sich in die Disziplinen Dressur, Springen, Vielseitigkeit, Fahren, Voltigieren und Distanzreiten gliedert, wird vom Deutschen Pferdesport-Verband der DDR durch die Sportgemeinschaften des DTSB organisiert.

Erhebliche staatliche Mittel werden jährlich aufgewendet, um Pferdesport und Pferdetouristik vielen Bevölkerungsgruppen zugänglich zu machen. Der Pferdesport bereichert das betriebliche Leben und gestaltet die Freizeit attraktiv, sowohl geistig als auch physisch.

Ende 1988 betrug die Mitgliederzahl im DPV der DDR 53 818. Pferdesport wird in 1 077 Sektionen betrieben, in denen 13 442 Reitpferde zur Verfügung stehen. Ausgenommen sind hier Pferde, die wirtschaftlich genutzt werden in der Land- und Forstwirtschaft.

Ich selbst bin seit mehr als 30 Jahren Pferdenarr und seit zwölf Jahren als Preisrichter tätig.

Dem interessierten Kreis unserer Werkstätigen möchte ich

diese Sportart von A bis Z näher vorstellen:

A wie Amazone – Als Amazonen werden weibliche Reiter bezeichnet.

B wie Bekleidung – Der Reitanzug besteht aus schwarzem (international rottem) Reitrock, weißer Reithose, schwarzen Reitstiefeln, fester Reitkappe, Sporen, weißen Handschuhen und Gerte. Fahrer tragen eine graue Hose, gleichfarbigen Gehrock und Zylinder.

C wie Check – Als Check wird der Aufenthalt bei einer Reitjagd bezeichnet, wenn die Hunde die Fährte des Wildes verloren haben.

D wie Dressur – Die Dressur ist eine Ausbildungsform von Pferden in den Grundgangarten Schritt, Trab und Galopp.

E wie Englischer Vollblüter – Der Englische Vollblüter ist eine in England gezogene Pferderasse, die vorzugsweise für Rennzwecke eingesetzt wird.

F wie Fahren – ... ist eine Pferdesportdisziplin, bei der zwei oder vier Pferde vor einem

Kutschwagen in Leistungsprüfungen bewertet werden.

G wie Gangarten – Es gibt drei Grundgangarten: Schritt, Trab und Galopp. Sie werden in Dressurprüfungen in unterschiedlichen Tempi geritten.

H wie Haflinger – ... ist eine Kleinpferderasse, welche ihren Ursprung in den Gebirgsgegenden Österreichs hat. Bei uns werden Haflinger für die Reit- und Fahrtouristik sowie für die Forstwirtschaft gezüchtet.

I wie Isabell – ... ist ein Pferd mit gelber Haarfarbe. Diese Rasse ist nur sehr selten anzutreffen.

J wie Jagdsignale – Das Blasen der alten Jagdsignale gilt als einer der schönsten Jagdbräuche. Jagdsignale werden auf dem Pleßhorn geblasen.

K wie Kandare – Unter Kandare versteht man ein hebelartig wirkendes Gebiß. Es wird in höheren Dressurprüfungen sowie als Fahrgebiß verwendet.

L wie LPO – ... heißt Leistungsprüfungsordnung des DPV der DDR. Die LPO ist Regelwerk für alle Disziplinen des Pferdesports.



M wie Martingal – ... sind Hilfszügel. Sie werden bei heftigen und wilden Pferden eingeschnallt, die sich der Einwirkung des Gebisses entziehen.

N wie Nüstern – ... heißt die Nase des Pferdes. Sie sollen breit und groß sein.

O wie Orlov-Traber – ... ist eine Pferderasse der Sowjetunion. Erstmals wurde sie gezüchtet von Graf Orlov auf der Grundlage des Vollbluttrabers in Verbindung mit einheimischen Rassen. Diese Rasse gilt als sehr schnell und ausdauernd.

P wie Parcours – Als Parcours bezeichnet man alle aufgestellten Hindernisse, die von jedem Teilnehmer einer Springprüfung überwunden werden müssen.

R wie Remonte – ... ist ein junges Pferd, welches die ersten Schritte einer Reitpferdausbildung durchläuft.

S wie Sielengeschirr – ... ist ein Brustblattgeschirr. Entgegen dem Kummgeschirr wirkt die Kraftübertragung beim Zug nicht über die Pferdeschulter, sondern über die Brust.

T wie Turnier – Ausgeschriebene Pferdeleistungsprüfung, die in B, B/A oder A-Turniere eingeteilt sind. Das B-Turnier ist das mit den geringsten Anforderungen.

U wie Ungehorsam – ... ist die Unmutsäußerung des Pferdes.

V wie Voltigieren – Als Voltigieren bezeichnet man das Turnen am lebenden Pferd.

W wie Widerrist – ... heißt die höchste Stelle des Pferdes. Daran setzt der Hals des Pferdes an.

Z wie Zirkel – ... sind Teil der Hufschlagfiguren, welche bei Dressur- und Fahrprüfungen auf dem Dressurviereck von Reiter und Fahrer vorgeführt werden müssen, und von Preisrichtern bewertet werden.

Wohngebietsfest

Kutschfahrten, ein Hobby- und Freizeitmarkt, Solidaritätsstände und Kuchenbasare – das und noch viel mehr erwartet alle Schau- und Kaufstigen beim Wohngebietsfest in Oberschöneweide, Raum Kottmeierstraße, am 9. September.

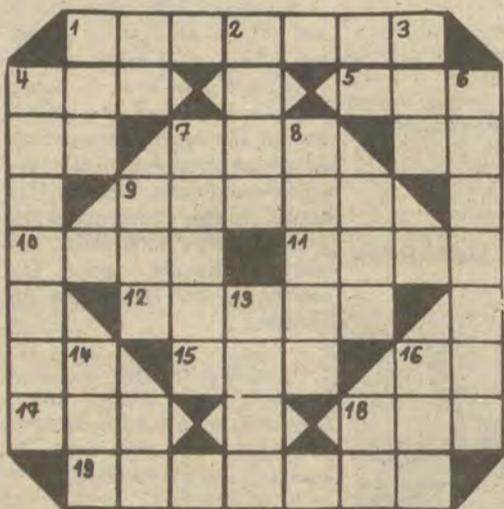
Dabei sind auch junge Brand- und Freizeithelfer mit einer Feuerwehervorführung. Außerdem gibt es ein Kinderzentrum mit Mal-, Wissens- und Bastelstraße. Bei Sport und Spiel können sich die Steppes so richtig austoben.

Für Unterhaltung sorgen die Märchenbühne „Lindenberg“, eine Jugendmodenschau sowie eine Rock 'n' Roll-Gruppe. Heiße Rhythmen liefern ein Ensemble aus Mocambique sowie die Gruppe „Chantal“. 18.15 Uhr trifft sich groß und klein zum krönenden Abschluß des Wohngebietsfestes auf dem Parkplatz Kaufhalle zum Lampionumzug.

Alle Schlemmermäuler und durstigen Kehlen können sich an Imbiß- und Grillständen, der Waffelbäckerei und am Getränkestand laben.

Diejenigen, die den Abend noch so richtig auskosten möchten, sind herzlich zu einer Diskothek auf dem Schulhof der 18. POS ab halb sieben eingeladen.

Achtung! Am Tag des Festes bestehen Parkeinschränkungen.



Der stille 3

Waagrecht: 1. Zusammengesetzter Eiweißstoff, 4. Teil des Schiffes, 5. Vorrichtung zum Bestimmen der Senkrechten, 7. Stoff, dessen Moleküle frei beweglich sind, 9. Massemaß für Juwelen, 10. Betrieb für Geflügel- oder Pelztierzucht, 11. Abfluß des Ladogasees, 12. Schallplattenmarke, 15. Sammlung von Aussprüchen, 16. chem. Zeichen für Germanium, 17. japan. Flächenmaß, 18. Anschlußklemme, 19. Republik in Ostafrika.

Senkrecht: 1. Unverfälscht, 2. Trokengebiet in Vorderindien, 3. Fluß in der UdSSR, 4. Hauptstadt von Nordirland, 6. Manuskripthalter am Setzkasten, 7. griech. Buchstabe, 8. Nebenfluß des Kongo, 9. Volksstamm in Südlberia, 13. herrschende Klasse im alten Peru, 14. Vorgebirge, Berg, 16. Gebietsteil der Rep. Indien, 18. griech. Buchstabe.

Auflösung aus Nr. 34/89

Waagrecht: 1. Goes, 4. Urfa, 7. Beira, 8. Nara, 10. Arad, 12. Enol, 13. Nola, 14. Apia, 17. Ibar, 20. Mars, 21. Luna, 22. Athen, 23. Reni, 24. Rade.

Senkrecht: 1. Gene, 2. Ebro, 3. Seal, 4. Uran, 5. Raro, 6. Aida, 9. Anapa, 11. Aldan, 14. Amur, 15. Iran, 16. Asti, 17. Iler, 18. Buna, 19. Raye.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert; Redakteur: Uwe Spacek; redaktionelle Mitarbeiter: Bettina Kremberg, Matthias Morche; Redaktionssekretärin: Ingrid Winter; Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Genosse Detlef Lüdecke, Sportbeauftragter des Betriebsdi-

rektors; Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, NTV; BGL: Genosse Günter Schulze, BGL; Neuerer/MMM: Kollege Wolfgang Baurth, EN, MMM-Beauftragter des Betriebsdirektors. Fotos: Olaf Bruhn, Redaktion und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34/25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: ND.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 28. August 1989. Die nächste Ausgabe erscheint am 8. September 1989.